

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 35 (1959-1960)
Heft: 1

Rubrik: Woher stammt...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Zusammenarbeit zwischen Panzern und Infanterie gehört im Bundesheer zum wichtigsten Bestandteil der Gefechtsausbildung, die immer wieder in allen nur möglichen Situationen geübt wird.



Im österreichischen Bundesheer, das wie die Armeen anderer neutraler Kleinstaaten nicht alles besitzen kann, was nur wünschenswert ist und sich ökonomisch nach der Decke des Notwendigen und wirtschaftlich Tragbaren strecken muß, wird aber der aktiven Panzerabwehr auf allen Ebenen größte Bedeutung beigemessen. Hier eine Kampfgruppe mit rückstoßfreien Geschützen amerikanischer Bauart.

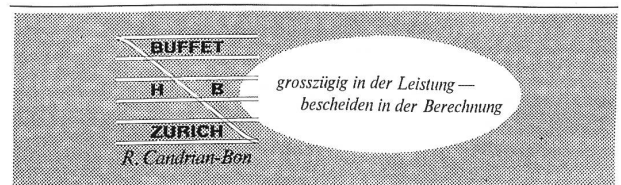


«Tarnung» wird im Bundesheer ganz groß geschrieben, und die realistische Gefechtsausbildung im blinden und scharfen Schuß trägt den Forderungen einer kriegsgenügenden Ausbildung unerbittlich Rechnung.

ins Alpbachtal hinunter. Für Sonntag wurde dann eine Gefechtspause zur Erholung der fast überbeanspruchten Truppen eingelegt. Leider machte das Wetter wieder einen Strich durch die Rechnung, denn durch das Unwetter ausgelöste Muren stürzten, Bäume und Felsen mitreißend, zu Tal, und die Truppen mußten daher in der Nacht alarmiert werden. Mit Krampen und Schaufeln halfen die Soldaten, wo es nur ging. Erst am nächsten Morgen konnte ein Überblick über die Katastrophe gewonnen werden. Häuser waren vom Hochwasser überflutet, Wege vermurt und Brücken verschwunden. Auch

ganze Truppenteile waren in den Gebirgstälern abgeschnitten. Der Einsatz der Truppen für die Aufräumungsarbeiten wurde vom ebenfalls abgeschnittenen Brigadekommando über den Funkweg geleitet.

Am Montag war endlich das Wetter schön, und außer den Pionieren und einigen anderen Einheiten, welche weiterhin zu Aufräumungsarbeiten benötigt wurden, mußten die völlig zersplitterten Einheiten für den Angriff auf das Tuxer Joch bereitgestellt werden. Die Bereitstellung erfolgte im Zillertal, wohin die abgeschnittenen Truppen, teilweise sogar mit Hubschrauber, herangebracht werden mußten. Im Bereich des Tuxer Joches war die abschließende Entscheidungsschlacht vorgesehen. Um wirklichkeitsnahe Zustände zu schaffen, wurden im Angriffsgelände bereits längere Zeit vorher eine Unzahl von Sprengkörpern eingebaut, die, elektrisch gezündet, die Einschläge der schweren Artillerie darstellen sollten. Mit Hilfe von Ölfässern wurde sogar die Explosion eines Atomgeschosses markiert. Die «roten» Einheiten hatten beiderseits des Tuxer Joches gut getarnte Stellungen bezogen, um den Durchbruch der «Blauen» in das Schmirntal zu verhindern. Das rasende Feuer der Verteidiger konnte allerdings den Schwung der zum Angriff angetretenen «blauen» Kampfgruppen nicht brechen. Nach erzwungenem Übergang in das Schmirntal stießen die «Blauen» bis in das Wipptal, welches das eigentliche Übungsziel darstellte, vor. Damit war die großartige Übung beendet.



WOHER STAMMT : . .

... Mine?

Das Wort ist abgeleitet von dem keltischen Stamm mein(n) und hat ursprünglich Rohmaterial, -erz bedeutet. Über das franz. mine, span. und ital. mina kam es zu uns in der Bedeutung Erzader. Dann wurde es angewandt auf den Berg- und auf den Festungsbau und bezeichnete Stollen, Schacht, unterirdischen Gang. Der französische Festungsbaumeister Vauban (gestorben 1707) hat den Minenbau in ein technisch-wissenschaftliches System gebracht. Lange Zeit nicht mehr gepflegt, kam dieser dann in den Stellungskämpfen des ersten Weltkrieges in größtem Ausmaße zu erneuter An-

wendung. Von der Mine als unterirdischer Sprenggang ist die Bedeutung auch auf die einzelne bewegliche Ladung übergegangen, sei es auf oder unter der Erde (Trichterminen usw.), auf oder unter dem Wasser (Seemine) oder als Luft- oder Wurfmine. Der Weg ist also: Erz, Erzgang, Bergwerk, unterirdischer Gang zum Sprengen, Sprengladung, dann ausgelegter, geworfener oder abgeschossener Sprengkörper, der sich durch Auftreten, durch Berührung oder durch Zeitzündung entläßt.

... Trupp und Truppe?

Die Wörter «der Trupp» und «die Truppe» sind kurz vor dem Dreißigjährigen Kriege entlehnt aus dem franz. troupe. Die-

ses beruht auf dem gallo-romanischen tropus = Herde und weiter auf dem altfränk. throp (für thorp) = Ansammlung, Menge (nhd. Dorf, eigentlich «Haufensiedlung»). Urverwandt ist das lateinische turba = Schar, Schwarm. Das franz. trop (= zuviel) bedeutet eigentlich «eine Menge von».

... Remonte?

Das franz. remonte bedeutet «Wiederausrüstung der Kavallerie mit frischen Pferden» (vom Zeitwort remonter = wieder mit etwas versehen).

(Aus Transfeldt/v. Brand: «Wort und Brauchtum des Soldaten». Helmut Gerhard Schulz, Verlag, Hamburg.)